

Ein Kita-Träger wirbt Erzieher/innen aus Italien an

Kita-Fachkräftemangel und kein Ende in Sicht? ■ Wer sich mit den negativen Folgen nicht einfach abfinden möchte, sollte kreative Lösungen suchen. Das Kita-Trägernetzwerk Konzept-e warb in Neapel 15 hoch qualifizierte Erzieherinnen und Erzieher an, die inzwischen in sechs der insgesamt 40 element-i Kinderhäusern mitarbeiten. Die Erfahrungen sind sehr positiv. Eine gute Unterstützung in der herausfordernden Anfangszeit ist jedoch wichtig.



Eike Ostendorf-Servissoglou
eoscript, Stuttgart

Antonietta Maria Viscusi ist 26 Jahre alt und kommt aus Süditalien, aus der Nähe von Neapel. Seit April 2019 lebt sie in Stuttgart und absolvierte hier zunächst Sprachkurse. Ihr Anpassungsjahr begann im September, seither arbeitet sie als Erzieherin im element-i Kinderhaus »Junges Gemüse«. »In Italien war ich nach meinem Pädagogikstudium in einem Kinder- und Jugendheim tätig. Meinen Traumberuf als Erzieherin in einer Kindertagesstätte konnte ich nicht ausüben. Ich fand keine Stelle, die meinen Vorstellungen entsprach«, sagt sie. »Als mir das Kita-Trägernetzwerk Konzept-e anbot, als Erzieherin in Deutschland zu arbeiten, habe ich die Chance natürlich ergriffen.«

1.000 Bewerbungen gingen ein

Antonietta Maria Viscusi ist nicht die einzige Fachkraft aus Italien, die das Konzept-e Netzwerk für seine element-i Kinderhäuser gewinnen konnte. »Wir haben in Kooperation mit dem Bildungs-Dienstleister Internationaler Bund (IB) über eine italienische Partneragentur passende Personen mit einschlägiger pädagogischer Vorbildung gesucht«, berichtet Konzept-e Geschäftsführerin Carola Kammerlander. Die Resonanz sei überwältigend gewesen. Aus den rund 1.000 Bewerbungen filterte die Agentur 100 heraus, mit denen sie persönlich sprach. Es blieben 25 Bewerberinnen und Bewerber übrig, die bereit waren, ihr Land zu verlassen

und sich auf eine neue Sprache und Kultur einzulassen.

Vorstellungsgespräche in Neapel

»Ein Team bestehend aus Geschäftsführung, Pädagogen und Personalverantwortlichen fuhr nach Neapel, um dort Vorstellungsgespräche mit ihnen zu führen«, erzählt die Geschäftsführerin. »Zehn unterschriebene Arbeitsverträge waren das Ziel, das übertroffen wurde: 15 Personen erfüllten die Erwartungen der Kolleginnen und Kollegen sowie die in Deutschland geltenden gesetzlichen Anforderungen und wollten gerne bei uns anfangen.«

»Damit zugewanderte Fachkräfte hier erfolgreich sesshaft werden können, benötigen sie in der Anfangszeit gute Unterstützung.«

Warum die Fachleute lieber in Deutschland arbeiten

Das Interesse vieler italienischer Frühpädagoginnen und -pädagogen an einer Arbeit in Deutschland hat verschiedene Gründe: In Italien verdienen sie deutlich weniger als hier – und das, obwohl sie in der Regel ein Studium absolviert haben. Die Beschäftigungsverhältnisse sind zudem häufig unsicher. Darüber hinaus spielt die Pädagogik für viele eine Rolle: In Italien verstehen sich die frühpädagogischen Einrichtungen viel stärker als Wegbereiter für die Schule. Oft verlegen sie aus diesem Grund schulisches Lernen in die Kita vor. Die reformpädagogische Tradition von Maria Montessori bis Loris Malaguzzi, dem Begründer der Reggio-Pädagogik, spielt in der Praxis eher eine untergeordnete Rolle. Viele Pädagoginnen und Pädagogen, die sich

während ihres Studiums damit auseinandergesetzt haben, wünschen sich jedoch, nach einem solchen Konzept arbeiten zu können.

»Kinder können hier selbst entscheiden, was sie machen möchten«

Auch für Antonietta Maria Viscusi war die pädagogische Konzeption ein zentraler Faktor. Ihr ist die Freiheit wichtig, die Kinder hierzulande in der Kita genießen: »In Italien gibt der/die Lehrer/in – so heißen Erzieher/innen bei uns – vor, was die Kinder machen sollen und lässt sie auch nicht aus den Augen. In Deutschland geben wir den Kindern viel Freiraum und ermöglichen freies Spiel. Die Jungen und Mädchen folgen ihren Erkenntnisinteressen und Neigungen. Keiner zwingt ihnen seine Meinung auf. Das finde ich sehr gut. Gleichzeitig pflegen wir natürlich die Interaktion mit den Kindern.«

Die Sprache lernen

»Trotz aller Pluspunkte: Der Beginn hier in Deutschland ist hart. Zum neuen Vollzeitjob in der ungewohnten, fremdsprachigen Umgebung kommt noch die Aufgabe des Deutschlernens«, erklärt Carola Kammerlander. Die Italienerinnen und Italiener sind bei Konzept-e zwar bereits als Fachkräfte angestellt, doch in einem sogenannten Anpassungsjahr müssen sie die Sprache so gut lernen, dass sie das Niveau B1 erreichen. Diesen Teil hat Antonietta Maria Viscusi längst geschafft und besucht aktuell bereits den Deutschkurs B2. Sie findet das herausfordernd, denn die deutsche Sprache sei sehr schwer, sagt sie. Die deutsche Sprache sei sehr schwer, sagt sie. Die Kommunikation mit den deutschsprachigen Kolleginnen und Kollegen funktionierte anfangs mehr schlecht als



Abb. 1: Antonietta Maria Viscusi gefällt die pädagogische Ausrichtung in deutschen Kitas und sie bringt italienische Impulse in ihre Arbeit mit ein. © Konzept-e/Perper

recht mit Händen und Füßen. »Aber das wird jetzt zunehmend besser«, berichtet sie. Die Italienerin plant bereits langfristig in Deutschland zu bleiben. Ihr Freund, ein Krankenpfleger, hat ebenfalls eine Stelle in Stuttgart gefunden. Das kühle Wetter macht ihr nichts aus, im Gegenteil. »Ich liebe es, wenn es kalt ist«, sagt sie.

Unterstützung durch Träger und Team

Damit zugewanderte Fachkräfte hier erfolgreich sesshaft werden können, benötigen sie in der Anfangszeit gute Unterstützung. Daher steht inzwischen ein ausgefeiltes Unterstützungssystem, das es den Neuankömmlingen erleichtert, Fuß zu fassen: Das Spracherlernen kann der Träger den neuen Kräften jedoch nicht abnehmen. Er organisiert und finanziert dafür die Sprachkurse. Auch bei der Suche nach einer Wohnung unterstützt er die zugewanderten Mitarbeiter/innen. »Im ersten Jahr steht ihnen außerdem ein Coach zur Seite. Er oder sie besucht die ›Neuen‹ an ihrem Arbeitsplatz, gibt ihnen Feedback und hat ein offenes Ohr für Nöte und Probleme«, erklärt Geschäftsführerin Carola Kammerlander. »In regelmäßigen speziellen Teamsitzungen mit den Erzieher/innen aus Italien sprechen wir vor allem über unsere Pädagogik und ihre Umsetzung.

Italien-Schwerpunkt im Stuttgarter element-i Kinderhaus

Damit sich die neuen Kräfte nicht allein und unverstanden einem rein deutsch-

sprachigen Umfeld ausgesetzt sehen, beschäftigt der Träger immer mindestens zwei von ihnen in einer Kita. »In unserer Kita haben wir einen regelrechten Italien-Schwerpunkt«, lacht Fabrizio Russo, Teamleiter im element-i Kinderhaus »Junges Gemüse«. »Seit vier Jahren beschäftigen wir bereits einen Mitarbeiter, der als Native Speaker den Kindern seine italienische Muttersprache näherbringt. Auch unser Koch kommt aus Italien und ich selbst habe ebenfalls meine Wurzeln dort. Unsere drei neuen Teammitglieder aus Italien konnten sich daher, denke ich, sehr gut hier einfinden.«

Vielfältige Willkommenskultur im Team

Antonietta Maria Viscusi gefällt der freundliche Umgang im Team: »Meine Kolleginnen und Kollegen und unser Teamleiter fragen mich jeden Morgen erst einmal, wie es mir geht. Und die Kinder begrüßen mich schon gleich mit einem freudigen ›Buon giorno‹. Das gibt mir ein gutes Gefühl.« Fabrizio Russo sagt: »Menschen fühlen sich bei uns im Haus sehr willkommen – diese Rückmeldung haben wir schon öfter erhalten. Ich denke, das hängt stark mit unserer Teamkultur zusammen. Unser Team ist sehr vielseitig, was Kulturen und soziale Durchmischung angeht. Sowohl der Teamleiter als auch die Geschäftsleitung sind sehr zufrieden mit dem italienischen Fachkräftenachwuchs. Carola Kammer-

lander schätzt die fundierte Ausbildung, die sie mitbringen, und lobt ihr besonderes Engagement.

Kinder und Eltern begrüßen den Personalzuwachs

Auch bei den Kindern kommen die neuen Kräfte gut an. Sie finden es spannend, dass nun noch mehr Menschen eine fremde Sprache sprechen. »Die Kinder entscheiden sich oft sehr gerne und bewusst für die Impulse, die die Italiener/innen auf Italienisch anbieten«, sagt der Teamleiter. Manchmal testeten sie dort allerdings die Grenzen stärker als bei deutschsprachigen Kolleginnen und Kollegen. Nach dem Motto: »Versuche doch mal, dich durchzusetzen, wenn du nur Italienisch mit mir sprechen kannst.« Für die Eltern sei der Zuwachs im Team ebenfalls problemlos gewesen. »Sie kennen das ja schon von unserem Native Speaker«, sagt Fabrizio Russo. »Und sie freuen sich natürlich, dass unser Team jetzt besser besetzt ist. Außerdem hoffen sie, dass bei ihren Kindern das ein oder andere italienische Wort hängen bleibt.«

Fazit

Fachkräfte im Ausland zu akquirieren ist natürlich kosten- und zeitaufwändiger als Menschen anzuwerben, die bereits hier leben. Da der hiesige Arbeitsmarkt jedoch weitgehend leergefegt ist, bleibt Kita-Trägern, die gute Kräfte suchen, kaum eine Wahl. Die Erfahrungen, die das Konzept-e Netzwerk mit der Gewinnung von Fachkräften aus Italien macht, zeigen, dass diese Erzieher/innen auf der anderen Seite auch einen besonderen Mehrwert für Kinder und Team mitbringen: Sie sind sehr gut akademisch qualifiziert, arbeiten außergewöhnlich engagiert und bereichern das Kita-Leben, indem sie ihre Muttersprache sprechen und Impulse aus ihrer Heimat mitbringen. Davon profitieren Kinder, Eltern sowie Kolleginnen und Kollegen. Diese guten Fachleute möchte der Träger natürlich gerne langfristig halten. Das gelingt nur, wenn die zugewanderten Fachleute sich hier verwurzeln und heimisch fühlen können. Das Konzept-e Netzwerk unterstützt den Prozess durch praktische Hilfen und guten fachlichen sowie menschlichen Austausch. Eine Schlüsselrolle kommt darüber hinaus der Willkommenskultur im Kita-Team zu. ■